

Karrier@

LETTER 07 2014

05 | 09 | 2014

duz

DEUTSCHE
UNIVERSITÄTS
ZEITUNG

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

der Sommer neigt sich dem Ende zu, der Semesterbetrieb setzt ein. Jetzt zurück in die alte Mühle – wem das nicht behagt, der muss nicht gleich zum letzten Mittel, der Kündigung, greifen. Das eigene Lehr-, Forschungs- und Arbeitsumfeld neu zu gestalten, ist einen Versuch wert. Aufbrüche im Kleinen sind möglich. Manchmal gelingen sie auch im größeren Rahmen. So zum Beispiel an der Technischen Universität Dresden. Vor einem Jahr schrieb sie zehn Professuren aus, ohne inhaltliche Vorgaben. Das Echo war überwältigend ▶ Ein Novum plant die Universität Mannheim. Dort wird mit der sogenannten Laufbahn-Professur ein neuer Karriereweg geschaffen. Direkt nach der Promotion, ganz ohne Postdoc-Phase, geht es dort für junge Talente auf der Schnellspur zum Lehrstuhl ▶ Der Wissenschaftsbetrieb ändert sich, Schritt für Schritt.

holen & halten

Berufen: Für ganz neue Wege

▶ Wie die Technische Universität Dresden zu jungen Talenten kam

Diversität ▶ Was vielfältige Teams erfolgreich macht

Recht so ▶ Kann die Uni zum Arbeitsschutz verdonnern?



suchen & finden

Im Express zur Professur ▶

Ohne Postdoc-Phase direkt zum Lehrstuhl? In Mannheim soll das demnächst möglich sein

duz-Stellenmarkt ▶ Nationale und Internationale Ausschreibungen für Ihre Karriere in der Wissenschaft

kommen & gehen

Erklären, nicht verkaufen ▶

Worauf es bei der Wissenschaftskommunikation ankommt

Aufschieben war gestern ▶

Tipps und Tricks für alle, die scheinbar Unangenehmes so gern auf die lange Bank schieben



Karriere: Im Express zur Professur

Habilitation, Juniorprofessur, Nachwuchsgruppenleiter – viele Wege führen in Deutschland zur Professur, und alle enthalten die oft lähmende Postdoc-Phase. Die Universität Mannheim plant nun eine Schnellspur für Promovierte.

von Benjamin Haerdle



L wie Laufbahn-Professur. So heißt das Karrieremodell, mit dem die Universität Mannheim junge Wissenschaftler früh und mit maximaler Planungssicherheit zum eigenen Lehrstuhl führen will. Die L-Professur wird nicht nur Tenure ent-

halten. Also den in den USA verbreiteten Ansatz, ausgewählten Nachwuchskräften eine dauerhafte Stelle zuzusichern. Im Mannheimer Modell sollen Forscherinnen und Forscher direkt nach der Promotion als L-Professor berufen werden. Ein Novum in Deutschland.

Mittlerweile hält zwar eine ganze Reihe von Universitäten in Deutschland Tenure-Track-Angebote bereit. Nur sind diese eben nicht unmittelbar im Anschluss an die Promotion zu bekommen. Eine Postdoc-Phase von einem oder mehreren Jahren müssen die Kandidatinnen und Kandidaten dort schon vorweisen. Anders in Mannheim: Die Uni dort will sich deutlich früher festlegen, wenn die Forschenden „die Besten sind, die wir in der jeweiligen Fachdisziplin finden können“, sagt Prof. Dr. Ernst-Ludwig von Thadden.

„Fast jeder Nachwuchswissenschaftler, der ein Angebot für eine Professur mit Tenure Track von einer guten US-Universität bekommt, verlässt Deutschland, weil das für ihn bessere Entwicklungschancen bietet“, fügt der Mannheimer Rektor hinzu.

Ganz allein auf sich gestellt werden die L-Professoren nicht sein. Ein erfahrener W3-Professor soll als Mentor fungieren und zugleich die Fakultät über die Fortschritte des jungen Kollegen auf dem Laufenden halten. Nach drei Jahren wird evaluiert, nach sechs Jahren entschieden. „Wer sich in dieser Zeit bewährt hat, wird auf eine Le-

„Wer sich bewährt, wird auf eine Lebenszeitprofessur berufen.“

[weiterlesen](#) ►

WEGE ZUM LEHRSTUHL

Die Habilitation

Sie ist der klassische Weg zur Professur: die Habilitation oder auch das sogenannte zweite Buch. Zumeist sind Habilitanden dabei an der Uni beschäftigt. Ersetzt werden kann die Schrift auch durch habilitationsadäquate Leistungen, etwa durch eine bestimmte Anzahl von Fachpublikationen. 1567 Wissenschaftler haben im Jahr 2013 ihre Habilitation abgeschlossen, knapp fünf Prozent weniger als 2012.

Die Juniorprofessur

Seit mehr als zehn Jahren können Nachwuchswissenschaftler für die Dauer von sechs Jahren zum Juniorprofessor berufen werden. Eine Habilitationsschrift ist für sie nicht zwingend, de facto aber schreiben viele Juniorprofessoren dennoch ein zweites Buch. Im Jahr 2012 waren an Deutschlands Hochschulen 1439 Juniorprofessoren beschäftigt, doppelt so viele wie 2006.

Die Nachwuchsgruppe

Ein Förderprogramm der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) befähigt Nachwuchswissenschaftlerinnen und Nachwuchswissenschaftler durch die Leitung eines eigenen Forschungsteams in zumeist fünf Jahren zum Hochschullehrer. Bewerben können sich Postdocs mit in der Regel zwei bis vier Jahren Forschungserfahrung nach der Promotion. Derzeit fördert die DFG rund 340 Nachwuchsgruppen.



Tagung zur Juniorprofessur

„Die Juniorprofessur zwischen Anspruch und Wirklichkeit“ ist Titel einer [Veranstaltung](#), die das Institut für Hochschulforschung Halle-Wittenberg (HoF), das Centrum für Hochschulentwicklung (CHE) und die Deutsche Gesellschaft für Juniorprofessur (DGJ) Ende September in Berlin organisieren. Die Hochschulforscher des CHE und des HoF stellen dort Ergebnisse eines zweieinhalbjährigen Forschungsprojektes vor, das die Hans-Böckler-Stiftung förderte.



► Karriere: Im Express zur Professur

benzeitprofessur berufen“, sagt von Thadden. Eine Sollbruchstelle kennt also auch das Mannheimer Modell. Ob sie im Einzelfall überwunden wird, hängt von Fakultät, Berufungsausschuss und Senat ab. Geben alle grünes Licht, ist die Stelle end-

Betreut und gefördert:
Mannheim will Doktoranden
direkt zum Lehrstuhl führen.
Im Bild: Soziologe Frank
Kalter (links) im Gespräch
mit Mitarbeitern.

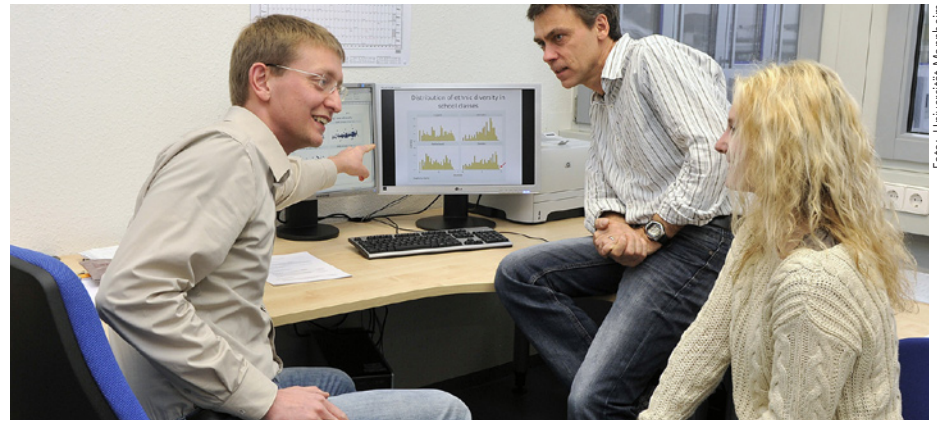


Foto: Universität Mannheim

gültig entfristet. Bei einem Veto muss der oder die Betreffende die Universität nach einem weiteren Jahr verlassen. „Es muss sichergestellt werden, dass wirklich nur die Besten übernommen werden“, sagt der Mannheimer Volkswirtschaftsprofessor Dr. Eckhard Janeba. Ähnlich urteilt der Mannheimer Juniorprofessor Dr. Nikolay Marinov: „Das Modell bietet Nachwuchswissenschaftlern die Sicherheit, dass sie eine feste Stelle bekommen, wenn sie gut arbeiten“, sagt er. Das sei für internationale Top-Forscher attraktiv.

Die L-Professur markiert nicht zuletzt eine „Abkehr vom Stellenprinzip“, erklärt von Tadden. Konnten Juniorprofessoren bislang nur übernommen werden, wenn eine Stelle als W3-Prof frei war, soll dies künftig anders werden. „Wird der Juniorprofessor erfolgreich evaluiert, wird ihm nach sechs Jahren eine Stelle angeboten, die W3 entspricht“, sagt der Rektor. Damit folgt Mannheim der Linie des Wissenschaftsrats. Dieser hatte in **seiner Empfehlung** jüngst gefordert, dass Hochschulen Nachwuchswissenschaftler mit Tenure eine feste Stelle bei guter Leistung garantieren sollten. Die Mannheimer L-Professur ist formell noch nicht beschlossen. Doch gilt die Zustimmung als sicher. Erarbeitet wurde der Vorschlag in einer uniinternen Kommission, die Hochschulgremien müssen ihn nun genauso bejahen wie das Wissenschafts- und das Finanzministerium in Baden-Württemberg.

suchen & finden

Nur einen Klick entfernt 
Der akademische Stellenmarkt
der deutschen Universitätszeitung

mit Chancen für
Forscherinnen und Forscher

mit Chancen für
Hochschulmanagerinnen und -manager



Die große Unsicherheit

Rund 60 Prozent aller Juniorprofessoren haben keine Aussicht auf eine weitere Beschäftigung, wenn ihre befristete W1-Stelle in diesem Jahr ausläuft. Dies ergab eine Umfrage, die die **Deutsche Gesellschaft für Juniorprofessur** (DGJ) Ende Mai veröffentlichte. Nach DGJ-Angaben haben sich damit die Karriereperspektiven von Juniorprofessoren in Deutschland deutlich eingetrübt. Anders als früher hätten viele Forscherinnen und Forscher auf W1-Stellen keine Aussicht auf eine unbefristete Stelle. In diesem und im nächsten Jahr laufen viele der Juniorprofessuren aus, die über die Milliarden Euro aus der Exzellenz-Initiative an Unis geschaffen wurden.

